

Martina Wetzenkircher

Eine Restauratorin im Diskurs mit einem Künstler

Beitrag zu "At the End of A Rainbow – Yellow Pages"
- einem Kunstprojekt von Günter Puller

Eine Restauratorin im Diskurs mit einem Künstler

Wenn Künstler sich mit dem Thema Restaurierung auseinandersetzen handelt es sich im Allgemeinen um eine Beschäftigung mit Fragen bezüglich der Zukunft eigener Werke. Ausgangspunkt seiner Beschäftigung mit diesem Thema war für Günter Puller die Rezeption antiker Kunst- und Kulturwerke in Ausgrabungsstätten. In der Verarbeitung dabei aufgeworfener Fragestellungen in sein Werk ist Puller vorerst in einer langen Tradition unter Kunstschaffenden zu sehen. Darüber hinaus hat ihn aber (speziell) die Präsentation der antiken Architektur- und Skulpturfragmente und dabei entstehende Gedanken über Verfall, Verlust und Beschädigung zu einer Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Umgang mit Kunstdenkmalen im Laufe der Geschichte angeregt.

Als Restauratorin wurde ich von Günter Puller angesprochen, über meinen Beruf - den der Konservierung-Restaurierung - Auskunft zu geben und in weiterer Folge, mich mit Fragestellungen auseinanderzusetzen, die sich im Laufe seines Projektes „At the End of a Rainbow - Yellow Pages“ ergaben und die Puller in Zusammenhang mit meinem beruflichen Tätigkeitsfeld sieht.

Tatsächlich ist es heute eine wichtige Aufgabe von Restauratoren über ihren Beruf und das tatsächliche Tätigkeitsfeld aufzuklären und somit die in der Regel darüber herrschenden Irrtümer und Missverständnisse klarzustellen. Die seit langem erfolgte Entwicklung der Disziplin der Konservierung-Restaurierung von einem eher handwerklich-künstlerischen orientierten Berufsstand zu einem wissenschaftlichen Fachgebiet¹ (s. im Folgenden die Fragestellungen des Projektes zum gesellschaftlichen Diskurs) ist in der Öffentlichkeit kaum bekannt. Selbst im Bereich der Kunst sind nur wenige Menschen dazu in der Lage die qualitativen Unterschiede zwischen fachgerechter Konservierung-Restaurierung (s. „Definitionen“) und angelernter kunsthandwerklich orientierter Restaurierungstätigkeit zu erkennen.

Einleitend sei auch noch festgestellt, dass Restaurierung im eigentlichen Sinn lediglich eine Teildisziplin der Konservierung² ist. Konsequenterweise müsste daher von Konservierung und Konservatoren die Rede sein. - Im Englischen, sowie generell im außereuropäischen Sprachgebrauch ist dies auch der Fall. Im deutschen Sprachraum und zumeist auch im restlichen Europa, ist die Bezeichnung des Konservators bereits seit dem 19. Jahrhundert für im Bereich der Denkmalpflege tätige Architekten, Kunsthistoriker, Archäologen oder Ingenieuren besetzt.

Die Fragestellungen des Projektes

Der Umgang mit Geschichte anhand des Umganges mit dem Erhalt und der Archivierung von kulturellen und künstlerischen Objekten.

Diese Frage scheint eine der wesentlichen Hintergründe des Filmes „At the End of a Rainbow“ zu sein. Im Film wird ein durch Schutzvorkehrungen begrenztes Gebiete am Strand errichtet, auf dem Bauwerke aus Sand entstehen, die die white cubes des modernen Kunstbetriebes darstellen, wobei alles jedoch durch das Eintreffen der nächsten Flutwelle dem Untergang geweiht ist. Gedanken über Untergänge und Verfall sind auch der Wahl des Drehortes in Venedig immanent, womit ein weiterer Anknüpfungspunkt zum hierzu konträren Thema der Konservierung-Restaurierung gegeben ist. Und Venedig ist auch ein Ort, an dem ein wesentliches internationales Grundsatzpapier auf dem Gebiet der Konservierung-Restaurierung entstanden ist: die Charta von Venedig 1964.

Die oben genannte Frage lässt sich durch einen Blick auf die Restauriergeschichte und Restauriertheorie wie auch auf die zeitgemäße Praxis der Konservierung-Restaurierung (s. weiter unten) beantworten. Zeugnisse über Gedanken von Historikern und Künstlern zum Umgang mit Kunst- und Kulturwerken vergangener Generationen und die damit verbundenen Fragen der Erhaltung, Präsentation und Vermittlung gibt es bereits seit der Antike. Eine Systematisierung dieser Überlegungen erfolgte jedoch erst im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts³ (s. weiter unten).

1 Achim Hubel, Berufsfeld Denkmalpflege, Anregungen für ein neues Selbstverständnis des Restaurators, Vortrag beim Restauratorentag des VDR in Berlin 2001, publ. in: Restauratoren Handbuch 2004, 2003 München

2 s. weiter unten zum Restaurierbegriff in der Charta von Venedig und weiterer Definitionen

3 U. Schädler-Saub 1, S. 161

Zum gesellschaftlichen Diskurs: für die Erhaltung u. Restaurierung von Kunst- und Kulturstätten und Kunstwerken werden speziell seit deren Nutzung für kommerzielle Zwecke wie etwa dem Kulturtourismus bedeutende Mittel aufgewendet.

Dem ist zunächst eigentlich die Frage gegenüberzustellen, welchen Wert die Gesellschaft der Erhaltung künstlerischer und kultureller Denkmäler beimisst. In der westlichen Welt hat sich dafür seit dem 19. Jh. die Denkmalpflege entwickelt, die heute in den Denkmalschutzgesetzen staatlich geregelt ist. Davor gab es keinen Respekt vor künstlerischen und kulturellen Objekten und ihrer geschichtlichen Bedeutung. Ehe im Historismus Stilreinheit als Restaurierungsziel formuliert wurde, sah man nur in der Vervollständigung und Verschönerung gealterter und beschädigter Objekte die Aufgabe der Restaurierung. Die Werke wurden dabei im jeweiligen Zeitgeschmack überarbeitet

In der heutigen Denkmalpflege kommt es aber natürlich darauf an, dass die, die in der Verantwortung der Denkmalpflege stehen auch mit diesen Gesetzen umgehen können. Ihre Aufgabe ist es ebenso die Inhalte, die dahinter stehen zu vermitteln, wie die Forderungen der Denkmalpflege tatsächlich durchzusetzen. Das wirft nun auch die Frage danach auf, was denn eigentlich ein Denkmal ist und was erhalten werden soll. Die Entwicklung des Denkmalbegriffes ist eng mit der Definition von unterschiedlichen Wertekategorien⁴ verbunden, die ihren Ausgangspunkt in der Rezeption eines Kunstwerkes oder kulturellen Objektes durch den Betrachter haben.⁵ In Zusammenhang damit ist auch der Aspekt der Identitätsstiftung von Denkmälern zu sehen, wobei es mir an dieser Stelle wichtig erscheint, auf den universelleren Begriff des Weltkulturerbes⁶ hinzuweisen. Der gesellschaftliche Anspruch zeigt sich hier darin, dass die UNESCO die Erhaltung des kulturellen Erbes als Teil der Menschenrechte definiert⁷.

Zum finanziellen Aufwand für große oft öffentlichkeitswirksamer Restaurierprojekte ist zu bemerken, dass dabei unterschieden werden sollte zwischen der groß angelegten Sanierung baulicher Denkmäler, wo es zu einer regelrechten historischen Inszenierung kommt, bei der schon im Vorfeld die Erwartungshaltung besteht, man könne mit unseren heutigen Mitteln und Erfahrungen alles wiederherstellen, um es im neuen Glanz erstrahlen zu lassen. Bei derartigen Projekten nehmen zumeist auch die tatsächlichen Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten nur einen kleinen und untergeordneten Teil des Arbeitsaufwandes ein. Im Gegensatz dazu stehen Restauriervorhaben, bei denen die Bestandssicherung im Vordergrund steht und das Denkmal behutsam in stand gesetzt wird. Der Qualitätsanspruch einer fachgerechten Konservierung-Restaurierung „ist nicht gleichzusetzen mit erhöhtem finanziellem Aufwand, er beinhaltet vielmehr weniger Eingriffe, Substanzschonung und mehr Substanzerhalt“⁸, wie es auch in dem bereits erwähnten Grundsatzdokument der Charta von Venedig (1964) festgeschrieben ist.

In der Charta von Venedig zeigt sich eine neue Sichtweise auf das Kunstwerk: Die Bedeutung des Objektes wird nicht mehr nur an der ästhetischen Komponente gemessen, vielmehr wird versucht, das Objekt für möglichst viele Ansätze der Bedeutungszuweisung offen zu halten, allen voran die Sichtweise als historisches Dokument.

Die Bedeutung der Charta von Venedig besteht vor allem darin, dass durch dieses Grundsatzdokument eine internationale Grundlage für die jeweils nationalen Denkmalschutzgesetze der einzelnen (unterzeichnenden) Länder geschaffen wurde, die auf einer zeitgemäßen Definition des Begriffes

4 s. hierzu die Werte, wie sie von Alois Riegl festgelegt wurden in: Ernst Bacher (ed.), Kunstwerk oder Denkmal? Alois Riegels Schriften zur Denkmalpflege Bd. XV, Bundesdenkmalamt Wien, Wien 1995, S. 21 ff.

5 hierzu Wolfgang Baatz, Fachordinarius für Konservierung und Restaurierung an der Akademie der bildenden Künste Wien, Konzepte und Methodologie zu Retusche und Ergänzung, Beitrag zur 19. Tagung des Österreichischen Restauratorenverbandes 2004, in Mitteilungen des Österreichischen Restauratorenverbandes, Bd. 10/2005, S. 7 ff.

6 s. the World Heritage Convention der UNESCO, ICCROM und ICOMOS

7 Our Creative Diversity, Report of the UNESCO World Commission on Culture and Development, 1996.

8 s. hierzu Helmut F. Reichwald, Denkmalverträgliche Konzepte, Vortrag des Oberkonservators des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg H.F.Reinwald, beim 8. Landesdenkmaltag Baden-Württemberg, publ. in: Restauratoren Taschenbuch 2002, Ulrike Besch (Hrsg.), München 2001

der Restaurierung als Teilaspekt der Konservierung basiert. Ein Auszug daraus lautet: „Die Restaurierung ist eine Maßnahme, die Ausnahmecharakter behalten sollte. Ihr Ziel ist es, die ästhetischen und historischen Werte des Denkmals zu bewahren und zu erschließen. Sie gründet sich auf die Respektierung des überlieferten Bestandes und auf authentische Dokumente.“⁹

Diese Sichtweise ist jedoch nicht neu, sondern bereits John Ruskin und William Morris hatten 1849 scharf gegen die Restaurierauffassung des Historismus protestiert, deren Ziel eine „perfekte stilreine Wiederherstellung des vermuteten ursprünglichen Zustandes eines Bauwerkes mitsamt seiner Ausstattung“ wie auch des einzelnen Kunstwerkes war. Dabei wurden aber die Objekte oft bis zur Unkenntlichkeit verändert und von der tatsächlichen originalen Substanz blieb nicht viel erhalten. 1849 hatte Ruskin zusammen mit William Morris eine Gesellschaft unter der Maxime „rettet die Denkmäler vor den Restauratoren“ begründet.¹⁰ Um 1900 waren auch Georg Dehio¹¹ und der bereits erwähnte Alois Riegl¹² tätig, die Grundsätze zur Restaurierung und Denkmalpflege formuliert haben, die sich gegen die Aktivität der „Architekten-Restauratoren und Künstler-Restauratoren richtete und ihre in der Tradition des 19. Jh. stehenden nachschöpferischen Tätigkeit der „Denkmalerneuerung“. Sie fordern damit bereits eine wissenschaftlich und technisch fundierte Kompetenz zur Denkmalpflege, die in ihrem Anspruch der zeitgemäßen Hochschulausbildung von Restauratoren zu Grunde liegt¹³.

Aber auch rein konservierende Maßnahmen zur Substanzerhaltung – so etwa eine Reinigung oder Festigung von abblätternden Farbschichten - die in der Charta von Venedig als vorrangig vor restauratorischen Maßnahmen am Objekt erklärt wurden, bringen zumeist eine Veränderung des Aussehens vom Kunstwerk oder Denkmalobjekt mit sich, woraus sich in weiterer Folge eine veränderte Rezeption durch den Betrachter ergeben kann. Es sei in diesem Zusammenhang auf das oftmals mangelnde Verständnis restauratorischer Praxis seitens der Öffentlichkeit hingewiesen, wie es sich schon seit dem 19. Jh bis in die jüngere Vergangenheit anhand von groß angelegten Kontroversen über die Reinigung von Gemälden oder Wandmalereien¹⁴ zeigte.

Der Zusammenhang zwischen Restaurierung und den Begriffen Wiederherstellung, Wiederaufbau, Neudefinition, Aufbau, Akzeptanz, Arrangement, Verfall, Verlust, Beschädigung.

Wiederherstellung

Der Anspruch nach einer „Wiederherstellung des Originalzustandes“ entspricht keiner zeitgemäßen Auffassung von Restaurierung-Konservierung, sondern einer Sichtweise, wie sie im 19. Jh. (s. weiter oben) und noch weit bis ins 20. Jh. verbreitet war. „Sie entstammt der naiven Überzeugung, dass ein Kunstwerk vervollständigt werden muss. Um wirkliche Wertschätzung zu erfahren, und dass es in diesem Sinn nach Belieben handwerklich wiederhergestellt werden kann.“¹⁵

Wiederaufbau

s. dazu die Bemerkungen zu Wiederherstellung. Auch hier ist die Wiederherstellung eines nicht mehr vorhandenen Zustandes gemeint. Das Wesen der Konservierung-Restaurierung liegt in der Erhaltung der materiellen Substanz eines Werkes begründet und nicht in ihrer Wiederherstellung.

9 Art. 9 der Charta von Venedig, 1964, zitiert in der deutschen Übersetzung nach Michael Petzet: Grundsätze der Denkmalpflege, ICOMOS-Heft des Deutschen Nationalkomitees X/1992, S.47

10 John Ruskin, The Seven Lamps of Architecture, 1849; s. Hierzu auch: A. Hubel, Berufsfeld Denkmalpflege, S. 232 ff.

11 s. hierzu Dehios Forderung „Konservieren, nicht Restaurieren“ in: G. Dehio, Was wird aus dem Heidelberger Schloss werden? Straßburg 1901, wieder abgedruckt in: G. Dehio, Kunsthistorische Aufsätze, München/ Berlin 1914, S. 250-260

12 s. Anm. 2 und in: Georg Dehio – Alois Riegl, Konservieren, nicht Restaurieren, Streitschriften zur Denkmalpflege um 1900, mit einem Kommentar von Marion Wohlleben und einem Nachwort von Georg Mörtzsch, Bauwelt Fundamente 80, Braunschweig/Wiesbaden 1988, S. 34-87

13 s. Ursula Schädler-Saub, Die Kunst der Restaurierung, Teil 1: zum Umgang mit Verlusten, Alterungs- und Schadensphänomenen, in: Restauo, Zeitschrift für Kunsttechniken, Restaurierung und Museumsfragen, 3/2004, München, S. 160 ff.

14 etwa die Fresken Michelangelos in der Sixtinischen Kapelle

15 W. Baatz, s. Anm. 3, S. 10

Neudefinition, Aufbau, Arrangement

Es ist kein wirklicher Zusammenhang mit Restaurierung vorhanden.

An dieser Stelle sei auch auf eine grundlegende Unterscheidung hingewiesen: Ein Restaurator schafft, anders als der Künstler oder Handwerker keine kulturellen Neuwerte.¹⁶

Verfall, Verlust, Akzeptanz

Kunstobjekte vermitteln die Künstlerische Botschaft – im Gegensatz etwa zur Literatur - in der Regel durch ihre Materialität. Das ist auch ihr Schwachpunkt, da sie zwei wesentlichen Faktoren – Zeit und Mensch – ausgesetzt sind, durch die sie im Laufe der Zeit eine Veränderung erfahren. Es stellt sich die Frage, inwiefern der Anblick von gealterten und unvollständigen Kunstwerken in unserer heutigen Gesellschaft ertragen werden kann. Wir führen in vielerlei Hinsicht einen Kampf gegen die Würde der natürlichen Zerfalls- und Verfallsprozesse, deren Gipfelpunkt die Jugendkultur und die Schönheitsoperationen darstellen.

Im Gegensatz dazu steht die Ästhetisierung des Fragments und Unvollständigem im 19. Jh. Man belud das beschädigte Kunstwerk/ Denkmal mit ästhetischen Aussagen, die ihm ursprünglich fremd waren. In der damaligen zeitgenössischen Kunst spielte das Fragment – etwa das Torso-Motiv in der Bildhauerei, wie bei Rodin – eine große Rolle.¹⁷

Im Bereich der Konservierung gibt es eine Reihe von Einflüssen, die den natürlichen Verfall eines Objektes beschleunigen und in Umkehrung natürlich auch verzögern können. Die Beschäftigung mit letzterem gehört zum Verfahren der Präventiven (vorbeugenden) Konservierung, das in der zeitgemäßen Praxis der Konservierung-Restaurierung eine immer bedeutender werdende Rolle einnimmt.

Beschädigung

Im Vorfeld jeglicher konservatorischer und restauratorischer Tätigkeit sollte prinzipiell eine Schadensanalyse durchgeführt werden, um den Umfang und die Ursache der vorhandenen Schäden festzustellen. Erst danach ist die Erstellung eines Maßnahmenkonzeptes zur Konservierung-Restaurierung sinnvoll. Für die Schadensanalyse stehen dem Restaurator eine ganze Reihe unterschiedlicher Untersuchungsmethoden zur Verfügung. Im Idealfall werden solche Untersuchungen mit geisteswissenschaftlichen wie auch naturwissenschaftlichen Mitteln und in interdisziplinärer Zusammenarbeit durchgeführt.

Definitionen zur Konservierung-Restaurierung und zum Beruf

„Konservierung/ Restaurierung ist eine Disziplin, die humanistisch im ursprünglichen Sinn ist, das heißt auf einer Vielzahl von Disziplinen beruhend, und die von hohen ethischen Ansprüchen getragen wird. Es handelt sich dabei nicht um einen technischen Beruf, um einen künstlerischen oder um einen handwerklichen Beruf, auch nicht um eine Geisteswissenschaft oder Naturwissenschaft, sondern um eine eigene Dimension, um eine eigene Disziplin, wie auf europäischer Ebene 1998 im Dokument von Pavia festgelegt wurde“¹⁸

„Der Restaurator sichert den Fortbestand von Artefakten, die in ihrem geschichtlichen, künstlerischen, kulturellen und wissenschaftlichen Wert unersetzbar darstellen. Seine Aufgaben umfassen alle Maßnahmen, die zur Erhaltung sowie zur wissenschaftlichen und technologischen Untersuchung und Erforschung von Kunst- und Kulturgütern beitragen.“

16 aus Abs. 3.1. von: *Der Restaurator – Eine Definition des Berufes* , Grundlage: ICOM (International Council of Museums) Kopenhagen, 1984 Ausarbeitung wie Ehrenkodex

17 Ursula Schädler-Saub, *Die Kunst der Restaurierung Teil 2*, in: *Restauo*, Zeitschrift für Kunsttechniken, Restaurierung und Museumsfragen 5/2004. s. hierzu auch J.A. Schmollgen. Eisenwerth (Hrsg.), *Das Unvollendete als künstlerische Form*, Akten eines Symposiums der Universität des Saarlandes in Saarbrücken, 1959

18 Universitätsprofessor Wolfgang Baatz, in der Sendung des Österreichischen Rundfunfs ORF „Restaurierung als Wissenschaft“ der Reihe „Dimensionen, die Welt der Wissenschaft“ im April 2002

Mit seiner Arbeit trägt der Restaurator eine besondere Verantwortung für das Kulturgut (Wahrung der Authentizität und Identität) gegenüber der Gesellschaft und Nachwelt. Vor jeder Restaurierung muss der Restaurator auf wissenschaftlicher Grundlage unter Beachtung berufsethischer und künstlerischer Gesichtspunkte zunächst theoretisch und organisatorisch ein Konzept erstellen, das die bestmögliche Erhaltung des Werks erlaubt. Er zieht alle Formen der vorbeugenden Konservierung in Betracht, bevor er Arbeiten am Kulturgut vornimmt, und beschränkt die Behandlung auf das Notwendige.

Um die Konsequenzen jedes Eingriffs abschätzen zu können, muss er das Werk in all seinen Dimensionen kennen und verstehen. Solche Untersuchungen erfordern häufig eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Historikern, Kunsthistorikern, Naturwissenschaftlern und anderen wissenschaftlichen Disziplinen. Oft können nur so Erkenntnisse gewonnen werden, die in der gemeinsamen Interpretation zu idealen Lösungen für die praktische Erhaltung führen. Nur durch diese gesammelten Informationen ist der Restaurator in der Lage, die volle Verantwortung für das Kulturgut zu übernehmen. Dies gilt sowohl für die theoretischen als auch für die praktischen Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten. Nicht zuletzt stellt die Dokumentation aller über das Kulturgut gewonnenen Erkenntnisse und aller durchgeführten Maßnahmen einen wichtigen Bestandteil der Arbeit dar.¹⁹

Der Berufstitel „Restaurator“ ist europaweit nicht gesetzlich geschützt. Es bestehen jedoch verschiedene fundierte Ausbildungsmöglichkeiten. Grundsätzlich können Restauratoren mit Hochschulausbildung von angelernten Restauratoren (zumeist aus dem künstlerischen oder handwerklichen Bereich kommende Personen)²⁰ unterschieden werden, die ebenfalls Restaurierungsaufträge erhalten. Restauratoren können in Museen, in der Denkmalpflege, in Archiven, Bibliotheken, Sammlungen und freiberuflich tätig sein.“ 95% der Restauratoren mit Hochschulausbildung lassen sich nach ihrem Studium als freie Restauratoren nieder.²¹

Restaurierungsethik

Die Arbeit am Kunstwerk oder kulturellen Denkmal erfordert vom Restaurator eine ethische Grundeinstellung. Und diese Restaurierungsethik ist es auch, die „dem Restaurator verbietet, nur Weisungen entgegenzunehmen: Als Anwalt von Kunstwerken und Denkmälern hat er diese auch vehement in Schutz zu nehmen.“²² Er hat die Interessen des Kunstwerkes oder zu restaurierenden Objektes zu vertreten, die von den Interessen des Auftraggebers und den Interessen des Künstlers zu unterscheiden sind. Ein Restaurator gelangt daher „nicht selten in die unangenehme Situation, zwischen den Interessensdifferenzen seine Ethik vertreten zu müssen, die schlimmstenfalls weder mit dem Interesse des Auftraggebers, noch mit dem des Künstlers vereinbar ist“²³.

Zwischen der Verantwortung des Restaurators für seine Arbeit am Objekt nach festgeschriebenen ethischen Grundsätzen und der fehlenden Anerkennung des Restauratorenberufs in seiner zeitgemäßen Dimension in der heutigen Gesellschaft „besteht ein deutliches Missverhältnis, das sowohl für den Restaurator selbst als auch für das Kunstwerk von großem Nachteil ist.“²⁴

19 Berufsdefinition aus: Restauratoren Handbuch 2006, S. 15, Hrsg. Friedrike Klemm, München 2006

20 sowie in Deutschland vom „Restaurator im Handwerk“; dafür ist ein erlerntes Handwerk die Grundlage, wobei eine spezielle Fortbildung in der Denkmalpflege zu diesem Berufstitel führt.

21 Helmut F. Reichwald, Denkmalverträgliche Konzepte, S. 223, in: Restauratoren Taschenbuch 2002

22 Achim Hubel, S. 235 f.

23 Hiltrud Schinzel, Restaurierungsethik, Im Spannungsfeld zwischen Auftraggeber und freiberuflichen Restauratoren, in: Restauratoren Taschenbuch 2002, S. 324 ff

24 Schinzel, S. 335 f.

Restaurierung von zeitgenössischer Kunst

Entgegen einer weit verbreiteten Annahme treten auch bei zeitgenössischen Kunstwerken unterschiedliche Beschädigungen in Erscheinung, die „klassische Restaurierungsmaßnahmen“ erfordern. Diese Schäden entstehen zumeist durch nachlässiges Handling oder unsachgemäßen Transport, können aber auch materialtechnische (herstellungsbedingte) Ursachen oder klimatische Gründe haben. Vorrangig sind aber Restauratoren im Bereich der zeitgenössischen Kunst mit Fragen der Präsentation und Installation und Präsentation von Objekten oder der Präventiven (vorbeugenden) Konservierung befasst.

Künstler selbst haben ganz unterschiedliche Einstellungen bezüglich der Erhaltung ihrer Kunstwerke und deren historischen Bedeutung, die sich im Laufe der Zeit auch verändern können. Dementsprechend stellen sie sehr unterschiedliche Forderungen an Restauratoren oder Kuratoren.

Gerade von Seiten der Kuratoren oder Kunsthistorikern wird immer wieder die Frage gestellt, ob nicht der Künstler die Gelegenheit erhalten sollte, sein beschädigtes Werk selbst zu restaurieren. Dagegen spricht jedoch, dass ein Künstler, gerade wenn es um sein eigenes Werk geht, selten objektiv ist und daher das beschädigte Kunstwerk, das aus einer ganz anderen Schaffensperiode stammen kann, dann einfach „neu erschaffen“ möchte. Das große Problem ist dabei ist auch, dass sich der Künstler nun geistig bereits in einem völlig anderen Bereich oder Niveau befinden kann und somit die ursprüngliche Aussage des Kunstwerkes verändern wird.